



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Tagebuch des deutsch-französischen Krieges 1870/71

Elpons, Paul von
Saarbrücken, [1894]

Samstag, 5. November.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-66798](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-66798)

Tage fielen auf dem Marsch schon mehrere todt nieder, nach der ersten Lagernacht holte man den folgenden Tag und heute Morgens 110 Todte aus dem Lager. Unsere Posten können nur mit äußerster Strenge die Leute innerhalb der Grenzen des Lagers zurückhalten. Alles schreit nach Brod."

Brüssel. Marschall Bazaine sendet der hiesigen Zeitung „Nord“ folgende Erklärung:

„Kassel, 2. November.

Herr Director des „Nord“!

Bei meiner Ankunft in Kassel, wo wir auf Befehl der preussischen Militärbehörde internirt wurden, habe ich Ihr Bulletin (politischen Theil) vom 1. November betreffs der Convention von Metz und der Proclamation des Herrn Gambetta gelesen. Sie haben Recht: die Armee würde nicht einem Verräther gefolgt sein, und als ganze Antwort auf diese lügnerrische Auslassung, dazu bestimmt, die öffentliche Meinung noch länger zu täuschen, sende ich Ihnen den Tagesbefehl, welcher nach den von den Kriegsräthen vom 26. und 28. October (Morgens) einstimmig gefassten Beschlüssen an die Armee gerichtet wurde. Der Delegirte der Regierung der nationalen Vertheidigung scheint nicht zu wissen, was er sagt, noch die Lage der Armee von Metz zu kennen, wenn er das Verfahren des Führers dieser Armee brandmarkt, welche während beinahe drei Monaten gegen fast doppelt so starke Streitkräfte, deren Effectivbestand immer vollständig erhalten wurde, ankämpfte, während jene von dieser Regierung, ungeachtet der gemachten Bemühungen, sich in Verbindung mit ihr zu setzen, keine Mittheilung erhielt. Während dieses Feldzuges von drei Monaten wurden von der Armee von Metz 1 Marschall, 24 Generale, 2140 Offiziere und 42 350 Soldaten durch die feindlichen Kugeln getroffen. Sich in allen Kämpfen, die sie lieferte, Achtung verschaffend, konnte eine solche Armee nicht aus Verräthern und Feiglingen zusammengesetzt sein. Die Hungersnoth, das schlechte Wetter waren allein die Ursache, daß den Händen der 65 000 übrig bleibenden wirklichen Combattanten die Waffen entglitten (die Artillerie hatte keine Gespanne mehr und die Cavallerie war ohne Pferde), und dieses, nachdem sie den größten Theil der Pferde aufgeessen und die Erde in allen Richtungen durchwühlt hatten, um selten eine kleine Erleichterung ihrer Entbehrungen zu finden. Ohne ihre Energie und ihren Patriotismus hätte sie in der ersten Hälfte des Monats October unterliegen müssen, zu welcher Zeit die Leute pro Tag schon auf 300 Grammes, dann auf 250 Grammes schlechten Brodes reducirt waren. Fügen Sie zu diesem Bilde mehr als 20 000 Kranke und Verwundete, die auf dem Punkte standen, die Arzneimittel entbehren zu müssen, und einen furchtbaren Regen, der seit 14 Tagen andauerte, die Lager unter Wasser setzte und den Leuten nicht gestattete, sich auszuruhen, da sie keinen anderen Schutz hatten, als ihre kleinen Zelte. Frankreich ist immer über unsere Lage, welche fortwährend eine kritische war, in der Täuschung erhalten worden. Weßhalb? Ich weiß es nicht; die Wahrheit wird aber an's Tageslicht kommen. Was uns betrifft, so haben wir das Bewußtsein, unsere Pflicht gethan zu haben als Soldaten und Patrioten. Empfangen u.

Bazaine."

Donnerstag, 3. November.

Versailles. Heute Vormittag findet beim Könige ein Kriegsrath statt, dem auch der Bundeskanzler beivohnt. Nachmittags hatte Herr Thiers beim Grafen Bismarck eine mehr als zweistündige Conferenz; Herrn Thiers wird behufs Vornahme allgemeiner Wahlen in Frankreich ein 25tägiger Waffenstillstand auf der Basis des am Tage der Unterzeichnung bestehenden militärischen Zustandes angeboten.

Herr Thiers wohnt in Versailles im Hotel des Reservoirs und verkehrt viel mit angesehenen Landsleuten.

Seit drei Tagen und Nächten erdröhnt vom Mont Valérien und den südwestlichen Forts eine luferschütternde Kanonade, ohne daß derselben bis jetzt ein neuer Ausfall gefolgt wäre. Der Feind scheint durch diese fast ununterbrochene Beschießung unserer Stellungen die Belagerungsarbeiten fördern zu wollen, welche nichtsdestoweniger ihren ungehinderten Fortgang nehmen und von Tag zu Tag sich mehr und mehr ihrer Vollendung nähern.

Bouhicourt, Donnerstag, 3. November. Seit mehreren Tagen sind mobile Colonnen gegen die Franctireurs-Vanden thätig. In Folge dessen kam es zu mehrfachen kleinen Gefechten, wobei der Feind einen Verlust von 20 Todten hatte, während diesseits nur ein Unteroffizier geblieben ist. Diese Unternehmungen werden weiter fortgesetzt. Selchow.

Bemerkung: Generalmajor Selchow ist Commandeur der Cerinungstruppen vor Mézières.

Bei le Mans soll sich eine feindliche Armee von 60 000 Mann gesammelt haben.

Tours. Gambetta erließ den Befehl, falls man Bazaine's oder eines seiner Offiziere habhaft werde, denselben sofort zu verhaften und unter guter Bedeckung nach Tours zu führen.

Aus Paris vom 1. wird gemeldet: „Gestern fand vor dem Stadthause eine bewaffnete Manifestation statt. Die Mitglieder der Regierung wurden gefangen genommen. Ein Wohlfahrts-Ausschuß und eine Commune von Paris wurden gebildet, worin die Herren Dorian, Ledru Rollin, Victor Hugo und Flourens figurirten. Eine Proclamation des Generals Trochu vom 1. d. Mts. zeigt an, daß die Regierungsmitglieder gefangen gehalten würden. Gegen 8 Uhr wurden die Herren Trochu, Arago und Ferry durch das 108. Bataillon der Nationalgarde aus den Händen der Aufständischen befreit; die Herren Faure, Garnier Pagès und Jules Simon blieben gefangen. Erst gegen 3 Uhr wurde dem Aufruhr ein Ende gemacht durch das Einschreiten der Bataillone der Nationalgarde, die in großer Anzahl, unter der Führung des Herrn Ferry, das Stadthaus umstellten und säuberten. General Trochu wurde mit ungeheurer Enthusiasmus von ihnen begrüßt, als er ihre Reihen durchschritt."

Kassel. Die Kaiserin Eugenie ist gestern Abend um 6 Uhr nach Hannover abgereist. Gleichzeitig kehrten die Herzogin von Hamilton und die Prinzessin von Monaco nach Frankfurt zurück. Die Marschälle Canrobert und Lebouef besuchten im Laufe des Tages den Kaiser.

Freitag, 4. November.

Vom Kriegsschauplatz nichts Neues.

Samstag, 5. November.

Versailles. Zwei Ballons mit fünf Passagieren sind von preussischen Husaren abgefangen und nach Versailles abgeliefert worden. Von der Armee vor Paris wurde bis zum 5. d. Mts. Abends kein Zusammenstoß gemeldet.

Delle (bei Belfort). Die französischen Dörfer wimmeln von verpöngten Franctireurs und Mobilgarden. Flüchtlinge treffen in Masse ein; französische Douane-Bureaux wurden von den Beamten verlassen. Deutsche Plänkler waren zu Hérimoncourt eingetroffen.

Aus Versailles schreibt man der „Weiser-Ztg.“ unterm 30. October:

„Eben um 11 Uhr großes militärisches Schauspiel. Drei Regimenter der Garde-Landwehr-Division, das 2., 3.,

4. (das 1. hatte früher Versailles passiert), halten ihren Einzug. Sie kommen von Straßburg, sind zehn Tage auf der Eisenbahn gewesen, von da sechs Tage marschirt und haben neun Tage in der Umgegend geraftet. Jetzt sind sie wiederum zur Belagerung gerufen. War das ein Anblick heute, diese Hünen in nicht endenwollender Parade vor dem Könige! Die Franzosen sollten Frieden schließen! Die Versailler, in großer Menge in der breiten Avenue de Paris versammelt, haben auch sichtlich einen tiefen Eindruck erhalten. Der Kronprinz ritt mit seiner stattlichen Suite in Galopp der Division entgegen, und nachdem sie feldmäßig zum Einzuge sich geordnet hatte, sprengte er zurück, dem Könige entgegen, der mit einer Suite, wie ich sie noch nie so glänzend gesehen, die Präfectur verließ, um die Truppen zu empfangen. Alle hier versammelten Fürsten umgaben den König und den neuen Feldmarschall. Graf Moltke habe ich nicht bemerkt. „Guten Morgen, Leute!“ rief der König, der herrlich ausah und wie ein Jüngling sein Pferd führte, bei jedem einzelnen Bataillon, das „Guten Morgen, Majestät“ erwiderte. Dann sprengte der König mit der Suite den weiten Weg an den Bataillonen entlang zurück, bis in die Mitte der Avenue, von wo er gekommen war, und ließ die Division im Parade-marsch vorübermarschiren. Die hier garnisonirenden Regimenter hatten die Mufft gestellt — und Herr Thiers hatte das Vergnügen, all dem zuzusehen und zuzuhören. Der kleine Staatsmann war am selben Morgen mit zwei Secretairen und unter Escorte von Orleans eingetroffen und im „Hotel des Reservoirs“ abgestiegen. Er hatte sich also der Bedingung, seinen Weg über Versailles zu nehmen, gefügt. Kurz nach seiner Ankunft hatte er eine Unterredung mit dem Grafen Bismarck; um Mittag kehrte er in sein Hotel zurück. Als Herr Thiers eine halbe Stunde später im Begriff war, abzureisen, begegnete ihm der Herzog von Koburg, der ihm freundlich die Hand reicht. Sie kennen mich wohl nicht mehr? — fragte der Herzog. „O doch,“ erwiderte Herr Thiers, „aber unter wie traurigen Umständen habe ich die Ehre, Ew. Hoheit wieder zu sehen.“ Dabei standen ihm Thränen in den Augen. Längstens am 1. d. Mts. wollte Herr Thiers aus Paris wieder zurück sein. Bei den Vorposten, wohin er von einem preussischen Stabsoffizier geleitet wurde, mußte er sich 1¼ Stunden aufhalten und verbrachte diese Zeit in Unterhaltung mit den anwesenden preussischen Offizieren. Er setzte denselben auseinander, wie entschieden und nicht ohne persönliche Gefahr er gegen diesen Krieg sich ausgesprochen hätte, während er im Jahre 1840 allerdings energisch zum Kriege mit Deutschland getrieben hätte, jedoch unter entschieden günstigeren Bedingungen. Thiers erklärte den General Moltke für den ersten Strategen des Jahrhunderts und äußerte sich eben so lobend über die Führung der preussischen Offiziere im Allgemeinen. Die Capitulation von Metz war ihm bereits bekannt, und er verteidigte lebhaft den Marschall Bazaine, dessen Vergangenheit und persönlicher Charakter höchst ehrenwerth sei [?]. Herr Thiers bezeichnete den Kaiser als den Haupturheber des gegenwärtigen Krieges und noch mehr die Kaiserin. Auch auf den Exkriegsminister Leboeuf kam man zu sprechen. „Wünschen Sie nicht, daß wir Ihnen denselben ausliefern?“ fragte scherzend ein preussischer Offizier. „Nein,“ erwiderte einer der Secretaire, „verwahren Sie ihn wohl und stellen Sie ihn möglichst bald an die Spitze Ihrer Armee.“ Ein anderer Offizier hatte, als von der Rückkehr der Kriegsgefangenen die Rede war, geäußert, daß man alsdann auch den Gefangenen in Wilhelmshöhe an Frankreich zurückgeben müßte. „Nein, nein,“ entgegnete der Secretair, Herr von Kénusat (Sohn des ehemaligen Ministers unter Louis Philippe), „wir würden ihn mit Protest zurücksenden; ihr habt ihn gefangen, nun behaltet ihn auch und verpflegt ihn.“ Der andere Secretair des Herrn Thiers (den man für den Orleanistischen Abgeordneten Estancelin hielt) versicherte ebenfalls, gegen den Krieg gestimmt zu haben, und meinte, nun, nachdem Deutschland seine Ueberlegenheit kund gethan hätte, sei eine Gebietsabtretung nicht mehr nöthig. Unter einigen rührenden Worten über

die Lage von Paris verabschiedete sich Herr Thiers und schritt ruhig den französischen Vorposten zu.“

(In Paris hielt Thiers Berathung mit der Regierung. Er trat für Annahme des Waffenstillstandes ein und gab seiner Ueberzeugung Ausdruck, Frankreich werde ohne eine weite Gebietsabtretung und eine große Entschädigung nicht davontommen. Die Regierung verwarf die Vorschläge, weil Bismarck nicht zugebe, daß Paris verproviantirt werde. Ein Waffenstillstand von einem Monat ohne Verproviantirung sei ein verdecktes Mittel, Paris ohne Schwertstreich zu unterwerfen. Mit diesem Bescheide kehrte Thiers um 4 Uhr Nachmittags trübselig zu Bismarck zurück.)

Savre. Die „France“ schreibt:

„Unter dem furchtbaren Eindrucke der Mezer Katastrophe haben sich beklagenswerthe Vorfälle in mehreren Städten Frankreichs ereignet. Anstatt nach einem solch gräßlichen Schlage zu begreifen, daß die Lage mehr als je Einigkeit und Eintracht unter uns erheischt, haben Aufreizer die verwerflichsten Leidenschaften im Volke wachzurufen verstanden. In St. Etienne begehrte der Haufe die rothe Flagge als Banner der Commune.“

Betreffs Lyons circuliren hier sehr ernste Nachrichten, möglich, daß sie sich noch nicht bestätigen. Aber die Aufregung der Geister in dieser großen Stadt sollte mehr als je die Aufmerksamkeit der Regierung erwecken, zumal man uns schon vom Auslande her avisirt, Prinz Friedrich Karl gedente daselbst sein Hauptquartier aufzuschlagen.

Betreffs Perpignans spricht man hier von Schauer-scenen, „Massacres“, deren Opfer ein Oberoffizier und mehrere andere Personen geworden. Möchte doch die Vaterlandsliebe einmüthig solche Gräueltathen brandmarken.“

Metz. Aus einer Mittheilung des commandirenden Generals von Zastrow ergibt sich, daß in Metz bis jetzt vorgefunden sind: 53 Adler und Fahnen, 541 Feldgeschütze, das Material für mehr als 85 Batterien, gegen 800 Festungsgeschütze, 66 Mitrailleusen, 3 Millionen Gewehre; Caraffe, Säbel u. in größter Anzahl, gegen 2000 Militär-Fahrzeuge, sowie nicht verarbeitetes Holz, Blei, Bronze in großen Massen, eine vollständig eingerichtete, werthvolle Pulverfabrik u.

Sonntag, 6. November.

Versailles. Die Waffenstillstandsverhandlungen wurden heute abgebrochen. Thiers verläßt Versailles. Der Großherzog von Baden und der Erzbischof Ledochowski von Posen sind hier angekommen.

Dem vom 1. d. Mts. datirten Privatschreiben eines Hauptmanns im Generalstabe vor Paris entnehmen wir folgende Mittheilung:

„... Wie lange wir hier noch sein werden? Wer vermag dies genau zu bestimmen? Meiner Rechnung nach brauchen wir noch ca. zwei Wochen, bis das Artilleriefener beginnen kann. Von da ab dürfte es dann aber wohl kaum mehr eine Woche anstehen, bis uns Paris die Thore öffnet. Bis dahin wird auch Frankreich durch die nunmehr degaunerte Armee des Prinzen Friedrich Karl in einer Weise überschwemmt sein, daß die Preßion selbst für französische Nerven genügen dürfte. Hier vor Paris stehen das IV., V., VI., XII., XIII. und das Gardecorps, das II. bayerische Corps, die 4. und 22. Division und die Garde-Landwehr-Division, im Ganzen also 8½ Armeecorps. Gegen Amiens, Lille u. s. w. rücken das I. und VIII. Corps unter Mantouffel. Das XIV. Corps unter Werder ist bis Besançon vorgeückt. Prinz Friedrich Karl mit dem III., IX. und X. Corps und der 3. Division rückt in das Centrum vor. Bei Orleans steht das I. bayerische Corps, bei Chartres die 22. Division. Metz bleibt durch das VII. Corps besetzt. Ueberdies sind den einzelnen Armeen außer der Divisions-Reiterei sechs